



Gedanken über ...

Normalität

Kolumne von Gerald Kral

Sie kennen das wahrscheinlich: Eine Patientin sitzt bei Ihnen in der Beratungs- oder Therapiestunde und schildert mit immer größer werdender Dramatik das problematische Verhalten eines Angehörigen (Kind, Jugendlicher, Partner, ...) um dann, am Ende, nach einer kurzen Pause die Frage zu stellen: „Und jetzt sagen Sie mir bitte: Ist das noch normal?“ Tja, was soll man da sagen? Meine Idee dazu ist jeweils: Je länger ich in meinem Beruf unterwegs bin, desto weniger weiß ich, was normal ist und was nicht. Aber das sage ich zumeist nicht. Aber natürlich geht der Film ab in Richtung ... hmm ... Normalität, da haben wir doch mal was gelernt dazu oder eher über das Gegenteil? Und ja, es gibt verschiedene Normalitätsbegriffe etc. etc. ... Aber der Begriff ist uns vertraut.

Und dann das hier: neue Normalität! Das klingt gut irgendwie; und „neu“ ist ja ein cooles Attribut; so wie „Weiß ist das neue Schwarz“, als die Autoindustrie auf zu vielen weißen Farbkübeln gesessen ist. Neue Normalität, das hören wir oft in letzter Zeit, von ganz oben und halb oben, natürlich im Zusammenhang mit Corona und Postcorona, aber trotz des schmückenden Adjektivs stellt sich eine leichte Beklemmung ein. Und vor allem: Was genau ist das eigentlich? Welcher Sichtweise von Normalität, welchem Normalitätsbegriff folgt diese Formulierung? Dazu hören und wissen wir wenig, nur dass sie „kommen“ wird und wir uns „darauf einstellen“ werden müssen. Was wird kommen? Worauf einstellen? Und wer will das?

Peter Filzmaier¹⁾ meint zu dem Thema: „Der Begriff der ‚neuen Normalität‘ ist sicherlich gut gemeint, weil wir Abstand halten, Hygiene usw. auch weiterhin einhalten werden müssen – nur, es kann nicht normal sein in einer Demokratie, dass bestimmt wird, wann ich überhaupt wo mit wem hingehen kann, ob und wie ich meinen Beruf ausübe usw. Das ist gesundheitspolitisch gut begründet und notwendig, aber normal ist das sicher nicht.“

Das kann ich persönlich nur unterstreichen. „Normalität“ hat immer auch etwas zu tun mit gesellschaftlicher Übereinkunft und allgemeinem Konsens. Genau dieser Punkt fehlt hier allerdings! Wir haben es nicht mit einem Zustand zu tun, auf den man sich nach einem länger dauernden Diskussionsprozess als verbindlich für die Gesellschaft einigen konnte, sondern um diktierte Maßnahmen. Womöglich – im Moment – notwendig, aber Abwägen, Diskutieren, Kritisieren muss auch in der aktu-

ellen Situation erlaubt sein, nein, gefordert werden und ist ebenso notwendig. „Was ich nicht verstehe: Wieso können wir nicht eine Debatte führen, während wir handeln? Alles andere ist eine autoritäre Dynamik. Wir brauchen einen mündigen Umgang“, meint die Psychologin und Psychoanalytikerin Christine Kirchhoff.²⁾

Was haben bzw. hatten wir denn faktisch zur Zeit als Folge von Corona: Ausgangsbeschränkungen. Distanzierungs- und Vermummungsgebot. Grenzen zu. Reiseverbot. Trackingapps, womöglich obligatorisch. 500 Euro Strafe für Parkbanksitzen für die einen, aber auch Bad in Adorateur*innen-Menge für die anderen. Ist hier der Begriff der „normativen Kraft des Faktischen“ heranzuziehen? Die Formulierung bedeutet laut Rechtslexikon³⁾, dass durch die tatsächliche Entwicklung ein Zustand geschaffen wird, den die Rechtsordnung anerkennt. Wenn dieses Faktische normative Kraft annehmen sollte, dann gute Nacht.

Was hatten wir nicht? Debatten, Diskurse, Kritik; jedenfalls keine, die erwünscht ist; also jene Prozesse, die Grundlage einer gesamtgesellschaftlichen Übereinkunft über „Normalität“ sind. Öffentliches Einfordern von Kritik und Widerstand passiert woanders.⁴⁾ Manche von uns wähten sich in den letzten Wochen als unfreiwillige Teilnehmer*innen bei einem großangelegten Feldversuch, dessen Forschungsfrage z. B. sein könnte: „Schauen wir einmal, was alles geht.“ Mit diesem Gefühl ist man durchaus in Gesellschaft von Sozialwissenschaftlern.⁵⁾ Es wird noch viel aufzuarbeiten sein im Zusammenhang mit dieser Pandemie, und zwar in alle Richtungen; nicht nur: Was sind die Folgen?, z. B. die psychologischen (dazu beginnen derzeit die Publikationen zu sprießen), sondern auch: Was ist da eigentlich wie abgelaufen und auf welcher Grundlage? Wir sollten das mit kritischem Interesse verfolgen. Normalität, egal ob alt oder neu, kann nicht per Erlass entstehen. Realität kann man dekretieren, Normalität nicht.

¹⁾ Peter Filzmaier, ZIB2 vom 21.4.2020.

²⁾ Der Standard, 21.4.2020.

³⁾ <http://www.rechtslexikon.net/d/normative-kraft-des-faktischen/normative-kraft-des-faktischen.htm>.

⁴⁾ Siehe dazu die Regierungserklärung von Angela Merkel im deutschen Bundestag vom 23.4.2020.

⁵⁾ Z. B. Harald Welzer im Standard vom 15.5.2020 oder Franz Seifert: <https://science.orf.at/stories/3200539/>.